

LESERBRIEFE

AUF QUALVOLLE ART UND WEISE GESTOPFT

Die Gourmets schlagen zu:
Beluga-Kaviar wird knapp

SONNTAGSZEITUNG VOM 2. 12. 2007

Foie Gras tönt besser als Gänsestopfleber. Wer einmal gesehen hat, auf welcher qualvollen Art und Weise Enten und Gänse gestopft werden, kann so etwas nie mehr essen. Auch am Weihnachtsfest nicht.

CHRISTOPH MAURER, ZÜRICH

ES GEHT UMS TIER, NICHT UM DEN GLAUBEN

Mehr Schächtfleisch für
Schweizer Muslime

SONNTAGSZEITUNG VOM 2. 12. 2007

Es ist ein Skandal, dass der Import von Tierquälerprodukten, deren Herstellung in der Schweiz verboten ist, offiziell erlaubt ist. Was nützt das beste Gesetz, wenn es derart umgangen wird? Es ist an der Zeit, dass auch der Import solcher Produkte gesetzlich verboten wird. Dazu gehören neben Schächtfleisch auch Gänsestopfleber, Froschschenkel und Pelz.

PETER BECK, WINTERTHUR ZH

Ein Tier ohne vorgängige Betäubung zu schlachten, ist für mich eine grausame Art der Tötung. Ich habe viele verdeckt gefilmte Videos gesehen und bin schockiert, dass solches Fleisch importiert werden kann. Mir geht es um das Tier und nicht um den Glauben. Der Todeskampf der Tiere hat nichts mit Antisemitismus meinerseits zu tun, nur mit meiner Einstellung zur Menschlichkeit. Wenn mir die Bilder dieser Tötungen nachlaufen, dann hat keiner Erbarmen, im Gegenteil.

UELI ARM, WINTERTHUR ZH

Ich finde es ziemlich scheinheilig, dass in der Schweiz das tierquälische Schächten verboten ist, aber solches Fleisch importiert wird. Wir sollten vielmehr die anderen Staaten beeinflussen, dass sie dies auch verbieten. Welcher Gott sollte verlangen, dass seine Geschöpfe so brutal und schmerzvoll umgebracht werden?

MAYA CONOCI, EGGETHOF TG

Diese Tiere werden ohne Betäubung getötet – von so genannten gläubigen Menschen im Namen der Religion. Das betäubungslose Schächten ist in der Schweiz verboten. Dieses Verbot umgeht der Bundesrat, indem er dieses Tierquälerfleisch importiert und erst noch fünfmal billiger verkaufen lässt. Das ist verachtenswert.

DANIEL MÜLLER, BASEL